Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2¹/₂ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 27. Dienstag, den 2. Februar 1892

Der Bruch der conservativ-klerikalen Regierung mit der nationalliberalen Partei.

Aus dem Fortgange der Debatten über das Schulgesetz wird man nur den Eindruck entnehmen können, daß es der Regierung darum zu thun ist, den Bruch mit der nationalliberalen Partei vollständig zu machen. Wie am Tage vorher Graf Zedlitz, so hat am Sonnabend Graf Caprivi sich in den heftigsten Anklagen gegen diese ergangen. Mit Bedauern wird man in weiten Kreisen des Bürgerthums vernommen haben, was aus dem Programm der Versöhnlichkeit geworden ist, mit dem das Caprivische Ministerium vor anderthalb Jahren vor die Volksvertretung getreten ist. Graf Caprivi zwar hat behauptet, daß die Schuld an dieser Wandlung auf die nationalliberale Partei und Presse zurückfalle. Schon seit langer Zeit habe sich in ihr eine feindselige Stimmung gegen die Regierung geltend gemacht, und selbst ihre Lobsprüche seien mit Fragezeichen versehen gewesen. So lange diese Anklage nicht näher substantiirt ist, müssen wir sie als unbegründet zurückweisen. Von Seiten der nationalliberalen Partei ist man dem neuen Course mit Offenheit und Vertrauen entgegen gekommen. Wesentlich mit ihrer Hülfe hat die neue Regierung die Reformgesetze in Preußen durchführen können, und nur mit ihrer Hülfe ist die Handelspolitik im Reiche möglich geworden, während die konservative Partei den Reformen in Preußen wie den Handelsverträgen den heftigsten Widerstand bereitete.

Stimmen des Mißtrauens und des Widerspruchs sind erst laut geworden, als es immer klarer ward, daß die Regierung bereit sei, auf dem Gebiete der Schule sich aufs Neue zu Zugeständnissen an das Centrum herbeizulassen. Graf Caprivi hat gemeint, daß dieser Widerspruch bereits laut geworden sei, als die Regierung noch nicht einmal gewußt habe, mit welchen Parteien sie das Schulgesetz machen werde. Uns ist dieser Einwand unverständlich. Ueber die Grundsätze, auf denen ein Gesetzentwurf sich aufbauen soll, wird doch nicht mit einem Rathespiel entschieden. Sobald diese aber feststanden, mußte die Regierung wohl auch wissen, mit welchen Parteien sie das Gesetz machen könne. Denn über die Stellung der Parteien zu den grundsätzlichen Fragen entscheiden doch auch nicht Zufälligkeiten. Von den Vorgängen der letzten Tage konnte daher Niemand, der sich um politische Sachen kümmert, überrascht sein, und wenn man sich trotzdem überrascht zeigt, so geschieht das nur, um gewisse Dinge hinter den Coulissen vor der Hand noch der Oeffentlichkeit zu entziehen.

Mit Emphase hat Graf Caprivi bestritten, daß die Regierung mit der Schulvorlage die Geschäfte des Ultramontanismus treibe. Einer Regierung, die wie die gegenwärtige, Proben ihrer Festigkeit selbst einer starken Volksmeinung gegenüber gegeben habe, könne man nicht zutrauen, daß sie je in eine schwächliche Abhängigkeit von einer Partei gerathen würde. Es ist richtig, die Regierung hat sich im vorigen Jahre der Aufhebung der Kornzölle widersetzt, und wir bedauern das, denn die Socialdemokratie hat aus dieser Weigerung nicht unerhebliche Vortheile gezogen. Aber es ist eben so richtig, daß dieselbe Regierung in der Sperrgelderfrage und der Schulfrage zweimal ihre Ansicht zu Gunsten des Centrums verändert hat. Heute versichert Graf Caprivi, daß die preußische Regierung gegen den Jesuitenantrag stimmen werde. Aber wird das auch noch nach Jahresfrist der Fall sein wenn das Centrum wiederkommt? Gerade die Haltung der Regierung in der Sperrgelderfrage und der Schulfrage läßt die Besorgniß vor einer klerikalen Aera steigen.

Nach dem heftigen Angriffe des Kanzlers und der nicht, minder heftigen Erwiderung des Abgeordneten Dr. Friedberg ist der Bruch zwischen Regierung und Liberalismus vollzogen. Es ist eine unerfreuliche, aber eine runde und nette Scheidung und in dem nun beginnenden Kampfe wird es sich zeigen müssen, ob dem Liberalismus oder der Reaction zuletzt der Sieg gehört. Es ist begreiflich, daß sich nach dem Zusammenstoß die Krisis selbst rascher lösen wird. Es scheint uns ausgeschlossen, daß die beiden liberalen Männer, die heute noch in der Regierung sind, ihre Stellen weiter behaupten wollen.

Tagesschau.

Die neuen Handelsverträge, welche das deutsche Reich mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz abgeschlossen hat, treten heute, am ersten Februar, in Kraft, nachdem die von den Staatsoberhäuptern unterzeichneten Vertragsurkunden ausgetauscht worden sind. Man kann nur dringend wünschen, daß die neue wirthschaftliche Aera, die für die betheiligten Staaten nunmehr beginnt, allen zum Segen gereichen möge. Es werden unter den neuen Verträgen, wie das bei so tief einschneidenden Neuerungen nun einmal ganz unvermeidlich ist, manche Verdrießlichkeiten überwunden werden müssen, und hoffentlich überwiegt der allgemeine Nutzen recht bald die einzelnen kleinen Nachtheile. Bekanntlich steht die Reichsregierung auch noch mit anderen europäischen Staaten in Unterhandlung, um mit denselben zu gleichen Vereinbarungen zu kommen. Bezüglich unseres östlichen Nachbars, Rußlands, braucht man freilich nicht die geringsten Hoffnungen wegen einer Besserung der beiderseitigen wirthschaftlichen Beziehungen zu hegen.

Wer beim neuen preußischen Volksschulgesetz mitgesprochen hat. Folgende Meldung aus Fulda bringt die „B. B.-Ztg.“: Es verlautet auf das Bestimmteste, daß bereits der letzten Bischofskonferenz die Grundzüge des preußischen Volksschulgesetzentwurfs vorgelegen hätten und von dieser im Großen und Ganzen gebilligt worden seien. Fürstbischof Dr. Kopp habe der Staatsregierung bei dieser Gelegenheit die weiteren Wünsche des Episkopats übermittelt. — Unmöglich wäre die Sache nicht. Daß Graf Zedlitz sich vorher mit Fürstbischof Dr. Kopp über den Entwurf geeinigt habe, war schon früher von verschiedenen Seiten gemeldet worden.

Der Gesammtvorstand des Reichstages gab Sonnabend Nachmittag im Kaiserhofe in Berlin dem ersten Präsidenten v. Levetzow ein Festmahl, zu dem auch als stellvertretender Vorsitzender des Bundesraths der Staatssekretär v. Bötticher geladen war. In beredten Worten feierte Graf Ballestrem den Präsidenten des Reichstages, der in seiner Antwort bescheiden behauptete, nur den zwanzigsten Theil dieser Ehren zu verdienen; dem Gesammtvorstand galt sein Glas. Dr. Baumbach ließ Herrn v. Bötticher hochleben, der sein Glas mit dem Wunsche eines stets einträchtigen und erfolgreichen Zusammenarbeitens von Bundesrath und Reichstag dem Gesammtvorstande weihte.

Eine interessante Entscheidung in Sachen der Geheimhaltung der Ergebnisse der neuen preußischen Einkommensteuer ist, wie der „H. K.“ berichtet, in Göttingen getroffen worden. Der Vorsitzende der Göttinger Vereinschätzungskommission erhob bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, Oberbürgermeister Merkel, den Anspruch auf Einsicht der eingegangenen Deklarationen. Letzterer hielt sich zu dieser Mittheilung nicht befugt, gab aber anheim, den Fall dem Vorsitzenden der Berufungskommission in Hildesheim vorzutragen. Von diesem erfolgte folgende Entscheidung: „Die Steuererklärungen dürfen dem Vorsitzenden der Voreinschätzungskommission nicht zugänglich gemacht werden, auch wenn er als Mitglied des Magistrats Dezernent in Staatssteuersachen ist. Auch einem Mitgliede der Einkommensteuer-Berufungs-Commission steht nicht das Recht zu, sich von dem Inhalte einzelner Steuererklärungen zu anderen Zwecken als zu der — zu einer bestimmten Zeit in den desfallsigen Commissions-Sitzungen herbeizuführenden — Erledigung der Obliegenheiten der Einkommensteuer-Berufungs-Commission Kenntniß zu verschaffen.“

Der bayerische Reichsrath hat am Sonnabend eine Resolution angenommen, die Regierung wolle bei der Einführung einer neuen deutschen Militärstrafprozeßordnung darauf hinwirken, daß das bisher in Bayern bestehende öffentliche und mündliche Verfahren giltig bleibe und die Selbstständigkeit der Militärgerichte gewahrt werde. Für den Antrag stimmten auch alle Söhne des Prinzregenten Luitpold, welche dem Reichsrath als Mitglieder angehören. — Der in voriger Woche zusammengetretene braunschweigische Landtag ist bis zum 20. März vertagt. Vor der Vertagung war noch eine Vorlage eingegangen wegen Verlegung des braunschweigischen Bußtages auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag. Die Verlegung soll in Kraft treten, sobald Preußen die gleiche Bestimmung trifft.

Wie die „Politischen Nachrichten“ im Anschluß an eine Besprechung der Landtags-Verhandlung meinen, dürfe man sich bei der Neigung zur Verständigung der Hoffnung hingeben, daß der Wunsch des Kaisers, welcher dahin geht, daß ein Volksschulgesetz am besten unter Mitwirkung aller Parteien und mit möglichst viel Stimmen zur Annahme gelangen sollte, in Erfüllung gehen wird.

Ergebniß der Selbsteinschätzung. Die Selbsteinschätzung hat nach den augenblicklichen Feststellungen in der Stadt Frankfurt gegenüber dem bisherigen Ertrag der Einkommensteuer ein Mehr von 3¹/₃ Millionen ergeben.

Eine Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers“ publicirt das Gesetz betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz, Wein (Transitläger), ferner das Gesetz betreffend die Anwendung der für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber nicht meistbegünstigten Staaten, endlich die Bekanntmachung betreffend Anwendung der vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auf die spanischen Boden- und Industrieerzeugnisse.

Die Gläubiger des portugiesischen Staates können sich jetzt den Mund wischen: Den Kortes in Lissabon ist jetzt die Vorlage zugegangen, durch welche die Zinsen der auch in Deutschland ziemlich weit verbreiteten portugiesischen Staatsschuld herabgesetzt werden, resp. wird die Zinsenzahlung einstweilen sistiert. Das deutsche Publikum wird nach den Erfahrungen, die es mit den „Argentiniern“ und nun mit den „Portugiesen“ gemacht hat, gutthun, alle Aufforderungen von Bankhäusern, fremde Papiere zu kaufen, in das Feuer zu werfen. Nach diesen Erfahrungen kann man den Emissionsbanken nicht mehr die nöthige Einsicht in fremde Verhältnisse zutrauen, daß das deutsche Publikum ihnen Vertrauen schenken könnte.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hatte am Freitag einer größeren Artillerieschießübung bei Jüterbog beigewohnt und hatte nach der Rückkehr eine längere Conferenz mit dem Staatssekretär von Bötticher. Am Sonnabend Vormittag unternahm der Kaiser eine längere Spazierfahrt und hörte nach der Rückkehr von derselben den Vortrag des Staatssekretärs von Marschall. Nachmittags wohnte der Hof dem Trauergottesdienst für den verstorbenen Großfürsten Constantin von Rußland in der russischen Botschaftskapelle bei. Am Abend fand wieder eine Besprechung wegen des neuen Schulgesetzes statt, in welcher der Finanzminister Dr Miquel, der Cultusminister Graf Zedlitz, die Abg. Frhr. von Manteuffel, von Helldorf und andere Herren theilnahmen. Am Sonntag wohnten die kaiserlichen Majestäten der Taufe des Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, des Schwagers des Kaisers, im Potsdamer Stadtschlosse bei.

Am Sonntag Mittag 12 Uhr fand im Potsdamer Stadtschlosse die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen durch den Schloßpfarrer Dr. Dryander statt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten mit den Prinzen und Prinzessinnen der heiligen Handlung bei. Der Prinz erhielt die Namen, „Joachim, Wilhelm, Siegismund, Victor, Friedrich, Leopold.“ Nach der Taufe fand Gratulationscour und eine Galatafel von 130 Gedecken im Marmorsaale statt.

Wie aus Wien gemeldet wird, ließ Kaiser Wiehelm am Sonnabend, am Sterbetage des Kronprinzen Rudolph, durch

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

Dann verließ man sie, und Dank Doctor Greville's Fürsorge versank sie in einen tiefen, fühllosen, lethargischen Zustand.

So fanden Max Farquhar und seine blinde Verwandte sie, als sie nach einigen Stunden, der erstere um Abschied zu nehmen, nochmals des jungen Mädchens Zimmer betraten. Elise begleitete sie dieses Mal nicht. Sie wußte sich jetzt sicher.

Frau von Paget hatte den Entschluß gefaßt, bei Elise Bolton zu bleiben, bis ihre Tochter hinreichend gekräftigt sein würde, um die Reise nach ihrer Besitzung ertragen zu können, wo man inzwischen Alles arrangiren sollte.

„Sie ist sehr hübsch, nicht wahr, Max?“ fragte Frau von Paget ihren jungen Verwandten.

„Ja, sie verspricht, eine seltene Schönheit zu werden,“ entgegnete der Gefragte und die Mutter athmete erleichtert auf.

„Ihr Vater hat immer gesagt, daß sie schön werde, aber sie ist ein zartes Kind gewesen, und scheint auch jetzt noch sehr schwach zu sein,“ sprach die Blinde nachdenklich.

„Du darfst nicht vergessen, daß wir es mit einer Rekonvalescentin zu thun haben, Helene,“ beruhigte Max sie.

„Das vergesse ich auch nicht,“ versetzte Frau von Paget. „Sie war furchtbar erregt vorhin!“

„Sie hat offenbar eine sehr nervöse Umgebung,“ sprach der junge Offizier stirnrunzelnd. „Inklinirt Fräulein Bolton nicht etwa zum Wahnsinn?“

„Elise?“ forschte Frau von Paget, geradezu entsetzt über diese seltsame Frage. Sie war bisher zu vollständig von ihren eigenen Interessen in Anspruch genommen gewesen, um das seltsame Benehmen ihrer ehemaligen Freundin und deren nervöse Gereiztheit zu beachten. „Elise ist eine der ruhigsten, besonnensten Frauen, die mir je begegnet sind; ich hoffe, an ihrer Kraft zu erstarken!“ fügte sie seufzend hinzu.

Max war zu zartfühlend, als daß er es über sich gebracht hätte, ein Wort zu sprechen, durch welches dieser Glaube ins Schwanken gerathen wäre; seine persönliche Anschauung freilich wurde durch Frau von Paget's Worte nicht beeinflußt; dennoch erachtete er es für seine Pflicht, zu Fräulein Bolton ein Wort der Warnung zu sagen, noch bevor er ihr Heim verließ

„Frau von Paget ist sehr angegriffen, sie ist von beispielloser Zartheit!“ sagte er, als er sich von Elise unter vier Augen verabschiedete.

„Ich habe es kaum anders erwartet,“ entgegnete diese gelassen, und der junge Capitän wunderte sich, daß die früher so nervöse Instituts-Inhaberin plötzlich so ruhig und besonnen sprechen konnte.

„Sie wissen also, daß ihr jede, auch die geringfügigste Aufregung erspart werden muß,“ fuhr er fort.

„Das soll gewiß geschehen!“ entgegnete Elise bestimmt. „Sie ist die liebste Freundin, welche ich auf Erden habe. Sie mögen gewiß sein, daß ich Alles thun werde, um sie zu schützen.“

Der Blick, welcher diese Worte begleitete, trug wesentlich dazu bei, Kapitän Farquhar zu beruhigen. Er war beispiellos überrascht über die gewaltige Veränderung, welche in ihrem ganzen Wesen vorgegangen war. Mit dieser Empfindung verließ er die Villa. —

Als am Abend die beiden älteren Damen beisammen saßen und über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft plauderten,

Ein Mitglied der deutschen Botschaft am Sarge einen Kranz niederlegen mit der Inschrift: „Dem treuen Freunde Kaiser Wilhelm.“

Die Krankheit des preußischen Kriegsministers. Der Krankheitsanfall des Kriegsministers, General v. Kaltenborn-Stachau ereignete sich während des Gottesdienstes in der Schloßcapelle, wo der Kriegsminister zu Boden fiel. Die Ursache liegt in einer Erklärung, die er sich bei der Besichtigung des Artillerieschießplatzes zugezogen hatte. Wenn das Unwohlsein anhielte, würde möglicher Weise der Kriegsminister dadurch gehindert, den Militäretat im Reichstage zu vertreten.

Eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat am Sonnabend Nachmittag stattgefunden. Es hat sich um das neue Volksschulgesetz gehandelt.

Zum Director des Berliner Postzeitungsamtes an Stelle des verstorbenen Postrathes Didden ist der Postdirector A. Wederstädt in Berlin ernannt worden.

Der Berliner Dombau. In Angelegenheit des Berliner Dombaues theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß der Kaiser schon vor Monaten den Wunsch ausgesprochen hat am Beginn des neuen Jahrhunderts möge der neue Dom so weit vollendet sein, daß er am 27. Januar 1900 mit einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht und eröffnet werden könne.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung vom 30. Januar.

Genehmigt wurde zunächst in zweiter Berathung der zweite Nachtragsetat für 1891/92. 8764923 Mark für Naturalverpflegung im Militäretat wurden debattelos bewilligt. Die Neuforderung ist durch die allgemeine Preissteigerung der landwirthschaftlichen Produkte begründet. Zur Befestigung von Helgoland werden als erste Rate 1395000 Mark gefordert. Die Summe wird nach kurzer Erörterung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Es folgt zweite Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1884 85. Es handelt sich hierbei um eine seit Jahren schwebende Streitfrage darüber, ob militärische Gnadenerlasse des Kaisers vom preußischen Kriegsminister oder vom Reichskanzler gegengezeichnet sein müssen. Die Reichsregierung sagt, daß die Gegenzeichnung des Kriegsministers genügt, während der Reichstag bisher die Gegenzeichnung des Reichskanzlers forderte, um die Sache endlich zum Abschluß zu bringen, hat jetzt die Rechnungskommission die Genehmigung der Rechnung beantragt. Dieser Antrag wurde, vom Centrum und den Konservativen befürwortet, von den Nationalliberalen und den Freisinnigen bekämpft. Bei der Abstimmung stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, nur 108 Mitglieder waren anwesend, worauf die Sitzung abgebrochen wurde. Nächste Sitzung Mittwoch (Handelspolitisches Abkommen mit Spanien. Anträge.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 30. Januar.

Heute ehrte das Haus zunächst das Andenken des Abg Dr. Mitthoff (natlib.) in üblicher Weise und beendete hierauf die erste Lesung des neuen Volksschulgesetzes, welches einer Kommission von 28 Mitgliedern zur Spezialprüfung überwiesen wird.

Abg. Stöcker (kons.) trat entschieden für die Vorlage ein, welche eine religiöse Erziehung der Jugend sichern werde und bedauerte, daß eine Verständigung mit den Nationalliberalen unmöglich sei.

Abg. Knörcke (freis.) fürchtet, daß diese Vorlage der Volksschule den größten Schaden bringen werde, ohne doch im Geringsten etwas zu nützen.

Ministerpräsident Graf Caprivi erklärt, daß er allerdings eine Verständigung auch mit den Nationalliberalen wünsche. Dann dürften die Nationalliberalen aber nicht, wie es doch geschehen sei, mit der Bildung einer großen liberalen Partei drohen. Heute klinge ja der Ton der nationalliberalen Presse etwas versönlichlicher, er hoffe, daß die Bildung einer großen liberalen Partei eine Seifenblase gewesen sei, die nun wohl schon wieder geplatzt wäre.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) betont, daß Niemand an die Bildung einer großen liberalen Partei gedacht habe, es habe sich nur um eine Rückweisung von nichtliberalen Prinzipien gehandelt.

Abg. Rickert (freis.) betont, daß die Stöckerei und Muckerei, welche in dieser Vorlage sich bereit mache, von jedem liberalen Manne bekämpft werden müsse. Gegen die Sozialdemokratie nütze diese Vorlage gar nichts. Eher werde man noch für eine Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland stimmen können, als für dies Gesetz.

(Abg. von Eynern (natlib.) ruft sehr richtig!)

Ministerpräsident Graf Caprivi erklärt nochmals, daß er an seinen gestern dargelegten Ausführungen über das neue Volksschulgesetz festhalte. Hierauf wird die Vorlage einer Kommission überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch. (Kleine Vorlagen.)

Ausland.

Frankreich. Auch in Frankreich sind jetzt die neuen zollpolitischen Gesetze und Verordnungen in Kraft getreten. Eine feste Einigung hat die französische Regierung noch mit keinem einzigen kleinen Staate erzielt, während Deutschland und die übrigen Großstaaten das Recht der Meistbegünstigung besitzen, also die Entwicklung ruhig abwarten können. Mit Spanien und Portugal, die rundweg alle französischen Forderungen abgelehnt haben, haben die Zollkämpfe schon begonnen. Mit Belgien, Schweiz, Griechenland 2c. soll versucht werden, bis zum 1. Juli eine Einigung herbeizuführen. — In dem französischen Seebade Biarritz ist die Königin Natalia von Serbien gefährlich an der Influenza erkrankt.

Großbritannien. Einzelne Journale hatten mitgetheilt, daß auch der einzige noch lebende Sohn des Prinzen von Wales, Prinz Georg, schwer erkrankt sei. Der Prinz leidet seit längerer Zeit bekanntermaßen an einem Brustleiden, Anlaß zu schweren Bedenken ist aber in keiner Weise vorhanden.

Italien. Der Zustand des Papstes läßt wieder recht zu wünschen übrig. Eine eigentliche Krankheit liegt auch heute nicht vor, es handelt sich eben um Altersschwäche.

Oesterreich-Ungarn. Die Neuwahlen zum ungarischen Reichstage haben für die Regierung eine absolute Parlamentsmehrheit von etwa 75 Sitzen ergeben. In Bauffry-Hunyad, wo sich Liberale und Radikale gegenüberstanden, ereignete sich ein ungewöhnlich blutiger Wahlexceß. Die Radikalen stürmten, als der Wahlpräsident die Schlußstunde feststellte, das Wahllokal und schlugen dem Präsidenten den Kopf ein und mißhandelten den Ortsgeistlichen, worauf die Gendarmerie erschien und Feuer gab. Acht Menschen blieben todt, über zwanzig wurden verwundet. Auch aus Tiszalvek und Czikszereda werden blutige Ausschreitungen gemeldet. Im ersteren Orte sind dabei eine Person getödtet und Viele verwundet, im letzteren zwei getödtet und acht verwundet.

Orient. Der Zustand des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow ist so befriedigend, daß Bulletins fortan nicht mehr ausgegeben werden. — Uebereinstimmend wird aus allen wichtigeren Städten der Balkanhalbinsel gemeldet, daß von den dort ansässigen Deutschen der Geburtstag des deutschen Kaisers diesmal mit ganz besonderer Theilnahme festlich begangen ist. — Die gesetzgebende ägyptische Versammlung, die aber eigentlich nur zum Schein da ist, ist am Sonnabend in Kairo von dem Khedive Abbas, der verschiedene Reformen ankündigte, eröffnet worden. Auf die Verhandlungen dieser Versammlung ist nichts zu geben. Was am Nil geschehen und was unterbleiben soll, bestimmen die Engländer.

Rußland. Das Begräbniß des verstorbenen Großfürsten Konstantin hat am Sonnabend in der Peter-Pauls-Kathedrale in Petersburg im Beisein der ganzen kaiserlichen Familie stattgefunden; nur die kränkelnde Kaiserin war ferngeblieben. Der deutsche Kaiser war durch den General von Werder vertreten. — Während der Hungersnoth haben sich bekanntlich ganz schauderhafte Mißverhältnisse in der Eisenbahnverwaltung herausgestellt, unter welchen die hungernde Bevölkerung schwer zu leiden hat. Während im Kaukasus das Brotkorn verfaulte, kochte man anderswo Gras. Die Schuld daran hat natürlich nur das durch und durch verrottete Beamtensystem, aber das kann man natürlich nicht zugeben, und so ist der Eisenbahnminister Baron Hübbenat zum Sündenbock gemacht, und hat seinen Abschied bekommen. Sein Nachfolger wird ein General sein, der freilich ebenso wenig, wie sein Vorgänger wird hexen können.

Amerika. Der nordamerikanische Minister des Auswärtigen, Blaine, hat amtlich mitgetheilt, daß der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Chile, wegen dessen der Präsident Harrison sogar ein Ultimatum erließ, durch die freundschaftlichen Erklärungen der kleinen südamerikanischen Republik durchaus beigelegt ist. — In der brasilianischen Provinz San Paulo war eine neue Erhebung gegen den Regierungsgouverneur ausgebrochen, die nun aber als gescheitert zu betrachten ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Stallupönen,** 26. Januar. (Eine theure Magd.) Ein Grundbesitzer war im Herbst vorigen Jahres nach Wirballen gereist, um aus der Umgegend eine polnische Magd zu holen. Auf der Heimreise beging er die Unvorsichtigkeit, das Mädchen auf der Zollabfertigungskammer als seine Frau auszugeben. Die russischen Beamten erkannten die Unwahrheit der Angaben aber bald. Die Magd suchte schleunigst das Weite, und der Besitzer kam ins Gefängniß, aus dem er erst nach etwa vier Wochen und nach Erlegung von gegen tausend Rubeln Strafe freikam. Auch ein guter Bekannter, der bei der dortigen Behörde für ihn ein gutes Wort einlegen wollte, wurde, als das Einverständnisses mit ihm verdächtig, eingesteckt, aber nach Feststellung des Thatbestandes losgelassen.

— **Posen,** 29. Januar. (Trichinöser amerikanischer Speck.) Bei einem Händler wurden in einer Seite amerikanischen Specks Trichinen vorgefunden und deshalb die Speckseite beschlagnahmt.

— **Heiligenbeil,** 29. Januar. (Verbrannt.) Der 5jährige Sohn des Arbeiters Machinski in Birkenau ist verbrannt. Er hatte sich auf einen Haufen Stroh gesetzt und dann dasselbe entzündet.

— **Königsberg i. P.,** 29. Januar. (Feier.) Das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium wird am 22. April d. J. sein 75jähriges Jubiläum feierlich begehen.

— **Neidenburg,** 28. Januar. (Strafkammer.) Am 4. November v. J. fand auf dem Gute Orlau ein großer Brand statt, wobei eine Scheune mit 2410 Scheffel Roggen, 3000 Scheffel Gerste, 500 Scheffel Buchweizen und noch anderem Getreide vernichtet wurde. In der letzten Strafkammersitzung hatten sich nun ein Arbeiter und ein Käthner zu verantworten, weil sie das Feuer aus Fahrlässigkeit verursacht haben sollen, als sie mit Licht nach jungen Tauben suchten; sie wurden zu 4 bezw. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Aus der Johannisburger Haide.** (Eine grauenvolle Unthat) ist vor Kurzem in der Breitenheider Forst verübt worden. Ein Holzmeister war in einer Kammer mit Holzkleinmachen beschäftigt, als sein dreijähriges Kind zu ihm kam. In einem Wahnsinnsanfalle hieb er nach demselben mit der Axt, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt wurde, und warf dann die Leiche hinaus. Seitens der Polzei festgenommen und bewacht, wurde er mehrfach von Aerzten untersucht und ist nun der Irrenanstalt Kortau überwiesen worden. Der Mann hatte schon früher Anfälle von Irrsinn gezeigt und die Wahnvorstellung geäußert, daß die Seinen in Noth gerathen könnten, und es besser sei, daß sie stürben.

— **Schwetz,** 29. Januar. (Auszeichnung.) Dem Obergärtner Herrn Schremmer in Gartowitz ist für vorzügliche Leistungen in der Ananaszucht bei der am 5. September v. J. in Neustadt-Eberswalde stattgefundenen Gartenbau-Ausstellung in freier Concurrenz eine silberne Medaille zuerkannt worden.

— **Bromberg,** 29. Januar. (In einem Brunnen ertrunken) Heute in aller Frühe, es war noch finster, schöpften Bewohner eines Grundstückes auf Schwedenhöhe aus dem Zechbrunnen zum Kaffeekochen Wasser. Hierbei stießen sie mit dem Schöpfeimer auf einen festen Gegenstand, was sie aber nicht weiter beachteten, da sie annahmen, daß irgend ein Gefäß in daß Wasser gefallen sei. Als es jedoch hell geworden war, bemerkten sie neben dem Brunnen einen Frauenmantel und in dem ersteren eine Frauenleiche. Die Todte, die sich jedenfalls nach Ablegung des Mantels in den Brunnen gestürzt hat, wurde herausgezogen und nach dem Todtenhause geschafft. Ihre Personalien sind noch nicht festgestellt.

Locales.

Thorn, den 1. Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar.	2. 1519.	Reichstag zu Petrikau, welcher den Krieg mit dem Hochmeister Albert von Brandenburg beschließt.
„	2. 1676.	Krönung Johann III. zum Könige von Polen zu Krakau.

— **Zum Volksschulgesetz.** Wie wir heute mit Genugthuung constatiren können, wird in diesen Tagen nun auch hier in Thorn eine öffentliche Versammlung von Männern aller Parteien stattfinden, um der Entrüstung über den Volksschulgesetzentwurf Ausdruck zu geben und Protest dagegen zu erheben. Auch in hiesigen conservativen Kreisen giebt man vielfach seine Unzufriedenheit mit dem Schulgesetzentwurf offen zu erkennen. Der Beschluß des hiesigen Magistrats, Schritte gegen den betr. Gesetzentwurf nicht zu unternehmen, können wir nur bedauern; — gegen den Goßler'schen Schulgesetzentwurf, der gegen den Zedlitz'schen äußerst milde war, erhob die hiesige Stadtbehörde im vorigen Jahre feierlichen Protest! Die „Danziger Zeitung“ bemerkt zu dem Verhalten des hiesigen Magistrats: „Ob diese Ansicht die Billigung der Thorner Bürgerschaft findet, lassen wir dahingestellt bleiben.“ Während der Graudenzer „Gesellige“ die Hoffnung ausspricht, daß die Haltung des Thorner Magistrats in Graudenz keine Nachfolge finden möge. — In vielen Städten unseres Vaterlandes werden Protestversammlungen gegen den Schulgesetzentwurf vorbereitet. Wir können nur wiederholen, daß es zweckmäßig ist, wenn alle Kreise des Bürgerthums ihren Anschauungen Ausdruck geben. — Und sollte auch der Schulantrag unter dem Druck einer polnisch-ultramontan-conservativen Stim-

---

richtete Helene von Paget ihre blinden Augen auf die Freundin und sprach leise und theilnehmend:

„Und nun erzähle mir auch von der armen Nina, deren Kind dahingerafft ward, während Gott in seiner Barmherzigkeit das meine verschonte!“

Wenn Fräulein Bolton auch jählings erblaßte, so bemerkte dies doch keine Menschenseele, und das schärfste Ohr wäre unfähig gewesen, in ihrer Stimme Bewegung zu entdecken, als sie ruhig antwortete;

„Du brauchst sie nicht zu bedauern, Helene; sie ist gänzlich irre und ahnt nicht, daß sie ihr Kind verloren hat!“

XIII.

Ein Todesstoß.

Sechs Wochen nach diesem Ereigniß fand die Hochzeit zwischen Doktor Greville und Marie Bolton statt. Freilich war die Feier nicht ganz so ausgefallen, wie Marie in ihrer romantischen Thorheit es sich einst vorgemalt hatte. Der Himmel hing voller dunkler Wolken, Marie trug anstatt des Brautstaates ein dunkles Reisekleid und Elise war in tiefster Trauer.

„Sie hätte doch wenigstens eine Blume ins Haar stecken oder eine helle Krause nehmen können,“ sagte die Braut zu ihrem Verlobten.

Doktor Greville entgegnete vollkommen ruhig:

„Sie hätte meinetwegen in Sack und Asche erscheinen können; wir dürfen nicht erwarten, sie besonders heiter gestimmt zu sehen!“

Die neuvermählte Frau Doktor Greville seufzte und neigte ihr Haupt tief über die Blumen, welche sie in Händen hielt. Ein leises Roth stieg in ihre Wangen, denn die Worte des Gatten erinnerten sie auf die unangenehmste Weise an den Preis, welcher für ihr Glück hatte bezahlt werden müssen.

„Wir hätten wohl nie heirathen können, wenn die arme Martha am Leben geblieben wäre,“ flüsterte sie seufzend.

„Ich würde jedenfalls wünschen, daß ich ledig geblieben wäre, wenn ich noch mehr solch thörichte Reden hören soll,“ entgegnete ihr Gatte gereizt.

Die Lippen der Neuvermählten zuckten und Doktor Greville fühlte sich entwaffnet.

„Laß nur gut sein, Marie,“ sprach er besänftigt, „wir wollen an unserm Hochzeitstag nicht streiten; denke in Zukunft nach, bevor Du sprichst, dann brauchen wir gar nie zu zanken.“

Mit dieser erfreulichen Aussicht und dem breiten Goldreif als sicheres Zeichen ihrer Vereinigung am Finger gab sich denn auch Frau Doktor Greville vollständig zufrieden.

„Sie ist in Wahrheit geradezu glücklich,“ sagte Elise sich, welche in diesem Augenblick eintrat und das neuvermählte Paar betrachtete. „Glücklich! Und ich dachte, die Last eines solchen Geheimnisses werde sie zu Boden drücken. Nun, desto besser für uns Alle. Vielleicht wird sie in einiger Zeit alles Bedrückende vergessen!“

Nachdem das Hochzeitsmal vorüber war, sprach Doktor Greaille zu seiner Frau:

„Unser Zug geht in vierzig Minuten ab, und ich habe mit Deiner Schwester noch geschäftlich zu reden; laß uns folglich eine Zeitlang allein.“

Marie gehorchte, wenn auch ein wenig widerstrebend, doch die Beiden, welche sie zurückließ, widmeten ihr keinen einzigen Gedanken.

Doktor Greville fachte das Feuer an, als sei diese triviale Beschäftigung für ihn das Wichtigste auf Erden.

„Der Vorhang geht also nieder,“ bemerkte er nach einer kleinen Weile, „Sie sagen sich völlig von hier los?“

„Ich lasse die Akazienvilla in Ihr Eigenthum übergehen, Sie übernehmen aber auch alle meine Verpflichtungen; meine beiden Schwestern bleiben Ihrer Obsorge anheim gegeben, Doktor Greville!“

Der Arzt nickte bestätigend.

„Und was geschieht mit Ihnen?“ forschte er, während Fräulein Bolton die Lippen fest auf einander preßte.

„Ich werde bei Frau von Paget leben.“

„Und mit Ihrer Tochter, — ich verstehe!“

„Und mit Ihrer Tochter, ja!“ entgegnete Fräulein Bolton, den spöttischen Ton ihres Schwagers nicht beachtend. „Unser Lebenslauf geht von jetzt ab himmelweit aus einander; mein Platz ist bei Frau von Paget, der Ihre hier; je rascher wir unsere Stellungen einnehmen, desto besser für alle Theile!“

„Ich bin mit einer dreitägigen Hochzeitsreise zufrieden und werde Ende dieser Woche meine Stelle hier zu übernehmen bereit sein, --“

„Dann bin ich frei!“ unterbrach Elise ihn mit einem tiefen Seufzer, der hinreichend besagte, wie erleichtert sie sich dadurch fühlen werde.

Doktor Greville sah ihr in das abgehärmte Gesicht und seltsamerweise drängte sich ihm der gleiche Gedanke auf, welcher Capitän Farquhar bewegte; — er fragte sich, ob sie nicht Anlage zum Wahnsinn habe. War es denn nicht eine wahre Manie, daß diese Frau Alles, selbst ihr eigenes Ich einem einzigen Interesse opfere?

„Und Sie sind also wirklich vollkommen damit zufrieden, von nun an die Rolle einer armen Abhängigen zu spielen?“ fragte er plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

menmehrheit ein Gesetz werden, für die liberale Sache wird es auf jeden Fall von Vortheil sein, wenn sich sofort die liberale Bürgerschaft gegen diese bedauerliche Verirrung erklärt. Denn das Gesetz darf nicht bleiben; in den nächsten Wahlen muß es fallen. Auf jeden Fall bleibt also in diesem Falle wenigstens das eine Verdienst, dazu vorgearbeitet zu haben. Aus Graudenz wird uns heute berichtet, daß dort von conservativer Seite aus die Anregung gegeben ist, eine Versammlung conservativer und liberaler Wähler von Westpreußen zu berufen um in derselben gegen den Gesetzentwurf Stellung zu nehmen, und zwar ist die Versammlung für den 8 d. Mts. in Graudenz in Aussicht genommen.

— **Spenden für evangelische Gemeinden.** Für die armen evangelischen Gemeinden der westpreußischen Diaspora sind in diesen Tagen reiche Gaben von Privaten und von verschiedenen Gustav-Adolf-Vereinen in Danzig eingegangen. Herrn Consistorialrath Koch daselbst wurden, wie die „Evang. Rundschau" berichtet, mit der Bestimmung für arme evangelische Gemeinden 1000 Mk. aus Liegnitz von einem Ungenannten, 2500 Mk. aus Leipzig ebenfalls von einem Ungenannten überschickt. Von Gustav-Adolf-Vereinen wurden durch Vermittelung des Central-Vorstandes im ganzen 8809,38 Mk. gesandt.

— **Der Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins** hat den für das laufende Vereinsjahr gestellten Verbandsaufgaben noch die über „Die Erziehung verwahrloster Kinder" hinzugefügt und das Thema zur Erörterung gestellt: „Ist die Fricke'sche Orthographie einzuführen?" Im Falle der Verneinung soll die weitere Frage beantwortet werden: „Erklärt sich der Verein dafür, daß der Landesverein beim Staatsministerium dahin vorstellig wird, daß die Puttkamersche Orthographie in allen Verwaltungen eingeführt werde?" Ferner macht der Vorstand bekannt, daß jedem Zweigverein einige Abzüge des Entwurfs zum Schulgesetze zugeben werden, damit dasselbe in den Vereinen erörtert, und ein Ueberblick über die Stellung der Lehrer zu dem Gesetz gewonnen werde.

— **Thorner Westpreußischer Schiffer-Verein.** Bei Herrn Restaurateur Bierrath fand am gestrigen Sonntag eine Hauptversammlung statt, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Herr Fansche, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, welches von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Nach Berichterstattung und Erledigung mehrerer Anträge aus der Versammlung legte der Rendant des Vereins, Herr Herzberg, Rechnung. Nach dieser zählt der Verein 50 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 417 M. 90 Pf., welches verzinslich angelegt ist. Die Rechnung wurde für richtig befunden und dechargirt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Fansche (Vorsitzender), J. Reimann (Stellvertreter), Herzberg (Rendant), Zippan (Kassenrevisor), Henschel (Schriftführer). Außerdem wurden noch 18 Herren zu Vertrauensmännern gewählt. Sämmtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Neu aufgenommen wurden 3 Mitglieder. Von der Anstellung eines juristischen Beamten für schriftliche Arbeiten wurde Abstand genommen und dem Vorsitzenden, Herrn Fansche, für seine aufopfernde vierjährige Thätigkeit zum Besten des Vereins der Dank der Versammlung ausgesprochen, sowie eine Gratifikation bewilligt. Ferner wurden zur Anschaffung einer Vereinsflagge 150 M. bewilligt. Nachdem die Versammlung durch ein Hoch auf den Vorstand und den Verein durch den Vorsitzenden geschlossen worden war, blieben die Mitglieder noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

— **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Hat die vom Ehemann getrennt lebende Frau das in der Obhut des Vaters befindliche gemeinschaftliche Kind durch List dem Vater entzogen, so ist sie nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strassenats, vom 15. Oktober 1892, aus § 235 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß zu bestrafen, gleichviel ob dem Vater das ausschließliche Aufsichts- und Erziehungsrecht gerichtlich übertragen ist oder ob auf Grund eines zwischen beiden Betheiligten bestehenden Uebereinkommens der Vater das Kind bei sich hat. — Der Absender einer von ihm in einen Briefkasten gesteckten Postkarte, welcher dieselbe aus der Sammeltasche des mit der Leerung des Kastens beschäftigten Postbediensteten gegen den Willen desselben wegnimmt und zerreißt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts wegen Beiseiteschaffung eines in amtlicher Aufbewahrung befindlichen Gegenstandes aus § 133 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

— **Provinzial-Ausschuß.** Der Provinzial-Ausschuß hielt Freitag und Sonnabend in Danzig Sitzungen ab, in welchen von dem Thätigkeitsbericht der Verwaltung Kenntniß genommen, der Hauptetat, die Regelung des Denkmalwesens in der Provinz, sowie mehrere kleinere Vorlagen berathen wurden.

— **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Februar nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild und Wachteln.

— **Im Kaufmännischen Verein** wird am nächsten Freitag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr im Artushof Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin über das Thema: „Wesen und Werth der Volksbildung für die menschliche Gesellschaft" sprechen.

— **Liedertafel.** Das zweite Vergnügen in dieser Saison wird am nächsten Sonnabend im Artushof stattfinden.

— **Krieger-Verein.** Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm fand am Sonnabend Abend im Gartensaale des Schützenhauses eine Festlichkeit, bestehend in Concert, Vorträgen u. Theater mit nachfolgendem Tanz statt. Die Feier hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und verlief für alle Theilnehmer in schönster Weise. Sämmtliche Vorträge gelangen recht gut und fanden allseitigen Beifall.

() **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffend.** Zur Berathung der Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891, hinsichtlich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden Seitens der Handelskammer zu Freitag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr die Interessenten in den Saal des Herrn Nicolai eingeladen werden

() **Der Arbeiterverein** hat gestern in der Innungsherberge eine Versammlung abgehalten, der etwa 60 Arbeiter beiwohnten. Der Vorsitzende Herr Schmidt theilte mit, daß die Bestrebungen des Vereins, den Magistrat zu veranlassen, freien Arbeitern die Straßenreinigung zu übertragen, anscheinend erfolglos geblieben seien; einen Vertrag wie ihn der Magistrat mit der Gefängnißverwaltung abgeschlossen hat, könne von den städtischen Behörden auch mit jedem Arbeiter eingegangen werden. Herr Schmidt hat eine Bittschrift an den Herrn Minister des Innern entworfen, die dahin hinausläuft, daß die freien Arbeiter Mangels Beschäftigung nothleiden, während den Gefangenen Arbeit, Verdienst, Unterhalt gewährt werde. Der Minister wird gebeten hier in Thorn Abhilfe zu schaffen. Die Petition wurde von allen Anwesenden unterzeichnet.

— **Den Bemühungen unserer Polizei** ist es gelungen, die Diebe, welche vor Kurzem und in der Freitag Nacht wieder die hiesige Volksküche bestohlen, zu ermitteln. Es sind dies vier Kinder im Alter von etwa 8 bis 13 Jahren. und zwar Franz Sipniewski, Johann Buller, Johann Rogatzki und Leon Rogatzki, sämmtlich aus Mocker. Nach ihrem eigenen Geständniß hatten diese hoffnungsvollen Kinder während der Nacht die auf die Straße führende Thür eingedrückt, resp. ein nicht festverschlossenes Fenster geöffnet und sich somit Zutritt verschafft. Die Kinder hatten die gestohlenen Gegenstände zur Mutter des Sipniewski gebracht, welche sich an dem Eßbaren gütlich gethan und die übrigen Gegenstände vergraben hatte. Die Sipniewski scheint die Kinder zu einer förmlichen Diebstahlsgesellschaft herangebildet zu haben, denn auf ihr Geheiß haben sich die letzteren gestern Nachmittag in der Altstädtischen Kirche einschließen lassen, um dort zu stehlen. Der Küster entdeckte sie jedoch bald und fand den Opferstock erbrochen. Die jugendlichen Diebe, welche ein trauriges Bild sittlicher Verkommenheit bilden, und Sipniewska wurden heute verhaftet.

— **Der baldige Aufbruch der Weichsel** ist nicht ausgeschlossen. Das Wasser ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Der Pegel zeigte heute früh 1.82 Mtr. Die Bewohner der Niederung mögen bei Zeiten sich auf den Eisgang vorbereiten, da Ueberraschungen hierbei oft recht trübe Folgen mit sich führen. Im Jahre 1888 ging das Eis bei einer Temperatur von 15 Grad unter Null los. Das Haff ist bereits eisfrei.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden bestraft der Arbeiter Julius Wisniewski ohne Domicil z. Z. in Haft wegen Diebstahls in 3 Fällen mit einer Gesammtstrafe von 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Theofil Laskowski ohne Domicil, z. Z. in Haft wegen Diebstahls in 2 Fällen mit einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Josef Menka ohne Domicil, z. Z. in Haft wegen Diebstahls in 2 Fällen mit einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Gustav Lange ohne Domicil, z. Z. in Haft wegen 3 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle mit einer Gesammtstrafe von 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Andreas Szczepankiewicz ohne Domicil, z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls in 3 Fällen und Unterschlagung mit einer Gesammtstrafe von 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Anton Jablonski ohne Domicil, z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen mit 6 Wochen Gefängniß, das Dienstmädchen Mathilde Herzog aus Wiesenburg wegen Hehlerei und Erpressung mit einer Gesammtstrafe von 1 Monat Gefängniß. Die Speisewirthin Angelika Norra geb. Cimantka, die Arbeiterfrau Marianna Manigel geb. Buchenska und die Arbeiterfrau Emilie Sperling geb. Szikelska, sämmtlich aus Thorn, wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Bestraft wurden ferner: Der Schornsteinfeger Johann Brennek ohne Domicil, z. Z. in Haft wegen versuchten schweren Diebstahls mit 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Bahnarbeiter Thomas Grzelewicz aus Kornatowo wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Anna Marchlewska geb. Sinakowska aus Zielen wegen fahrlässiger Tödtung mit 1 Monat Gefängniß. Die unverehelichte Arbeitertochter Lina Hapke aus Mocker wurde von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen. Die Strafsache gegen die Arbeiter Franz Haberski aus Podgorz und Paul Muschalla daher, Beide z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls wurde vertagt.

— **Diebstahl.** In Podgorz wurde gestern Abend im Locale des Herrn Heymann dem Schachtmeister Pionteck eine Kiste Cigarren gestohlen. Der Dieb wurde jedoch bald ermittelt und verhaftet.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 1; Personen.

Vermischtes.

(Räuberischer Ueberfall auf deutsche Reisende.) Ein junges deutsches Ehepaar aus Freiburg i. B., das sich auf seiner Hochzeitsreise befindet, hatte am Mittwoch Vormittag in Oberitalien ein unangenehmes Abenteuer zu bestehen. Das junge Paar hatte in Porto Mauricio an der Riviera den Schnellzug bestiegen, der um 8 Uhr 40 Minuten Vormittags nach Genua abfährt. Sie fuhren allein in einem Abtheil erster Classe. In dem langen Tunnel „Vesta" zwischen Oneglia und Diano Mariane öffnete sich plötzlich die Coupeethür, und es stiegen zwei Kerle hinein, die dem Ehemann bedeuteten, daß er ihnen seine Börse und Brieftasche anvertrauen möge. Dem Ueberfallenen blieb nichts übrig, als diesem Wunsche zu willfahren. Aber ehe noch die Räuber das Abtheil verlassen hatten, begann der Zug zu bremsen. Die Räuber sprangen sofort hinaus, konnten aber, als der Zug still stand, leicht dingfest gemacht und dann der Polizei übergeben werden. Dieser befriedigende Abschluß des Abenteuers ist der jungen Frau zu verdanken, die Geistesgegenwart genug besaß, die Sicherheitsklingel in Wirksamkeit zu setzen, während sich die Räuber mit ihrem Manne beschäftigten

(Ein Liebesdrama) hat sich im Osten Berlins abgespielt. Im „Ostpreußischen Hof" hatte sich ein Paar einlogirt, das sich als Sergant Eder aus Frankfurt a. O. in das Fremdenbuch eintrug. Als die beiden Logisgäste sich am Sonnabend den ganzen Tag nicht sehen ließen, und auch auf Klopfen an der verschlossenen Zimmerthür nicht antworteten, öffnete man schließlich das Zimmer gewaltsam und fand Eder todt und seine Begleiterin schwer verletzt vor. Eder, der Sergeant in einem Berliner Garde-Regiment war, hatte zuerst seine Begleiterin Martha K., die nicht seine Frau, sondern seine Geliebte ist, zu erschießen versucht, dann sich selbst durch einen Revolverschuß getödtet. Die schwerverwundete K., die nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht wurde, konnte noch polizeilich vernommen werden und hat angegeben, daß Eder sie mit ihrer Einwilligung zu tödten versucht habe. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Die Motive zur That sind noch nicht bekannt.

(Der Bankier Bernhard Stange) in Berlin ist insolvent geworden und soll sich auf der Flucht befinden. Es wurden mehrfache Exekutionsverkäufe, namentlich in Montamwerthen, wegen dieser Insolvenz vorgenommen. Wie es heißt, hat sich Stange, ein junger unverheiratheter Mann von etwa 25 Jahren, der erst 1½ Jahre etablirt war, geflüchtet.

(Eisenbahnunfälle.) Am Sonnabend Mittag fuhr auf Station Rheinhausen ein Güterzug in Folge falscher Weichenstellung in ein falsches Geleis, wodurch die Lokomotive und acht Wagen entgleisten. Niemand wurde verletzt. Die Beschädigung der Lokomotive sowie der Wagen ist nicht bedeutend. — Zwischen Jepisen und Bogordigk (Rußland) stießen ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. 3 Lokomotiven und 15 Waggons wurden zertrümmert. 10 Personen wurden getödtet, viele schwer verletzt. — In Woromsch in Rußland ist das Kloster des heiligen Mitrofan abgebrannt. Die Gebeine des Heiligen sowie die kostbaren Geräthschaften sind unversehrt geblieben. Bei den Löscharbeiten sind mehrere Feuerwehrleute verunglückt. — Der Wasserstand der Alster hat eine bedeutende Höhe erreicht. Die Keller vieler zwischen der Alster und den Elbschleusen gelegenen Häuser sind in Folge dessen überschwemmt.

(Der Ueberfall von Tscherkesköi.) Das anläßlich des bekannten Bahnüberfalles bei Tscherkesköi eingesetzte türkische Kriegsgericht in Adrianopel hat 567 Personen den Prozeß gemacht. Davon wurden 161 verurtheilt, 446 freigesprochen. Den Räuberhauptmann Athanas, den Hauptschuldigen, zu fassen, ist bekanntlich nicht gelungen.

(Ein Pistolenduell) wird erst jetzt bekannt, das bereits am 19. d. Mts. in der Nähe von Paulsborn in Grunewald zwischen zwei Berliner Gerichtsreferendarien stattgefunden hat. Das Duell hatte leider einen sehr schlimmen Ausgang; es standen sich mit der Waffe in der Hand gegenüber Dr. jur. Richard Malß und der Referendar Siebert. Der Erstgenannte erhielt beim ersten Kugelwechsel einen Schuß in die rechte Seite des Unterleibes und wurde schwer verletzt in die zu Charlottenburg bei Berlin belegene Klinik des Dr. Palmier gebracht. Daselbst ist er dieser Tage gestorben.

Ein Wirbelsturm suchte Georgia in Nordamerika heim und richtete an vielen Orten arge Verwüstungen an. Eine ganze Anzahl Personen ist getödtet und verwundet. — Wie der „Vossischen Zeitung" aus Lübeck gemeldet wird, erschoß sich der Domänenrath Howitz, Besitzer von Pokreut und Neuendorf. Er war seit 1858 Besitzer genannter Güter, welche er für etwa 400000 Thaler gekauft hatte. — In der Kaserne des Garde-Füsilier Regiments in Berlin hat sich ein Füsilier Hermann Meier aus Rinteln an der Weser in einem Anfall von Geistesstörung in sein Seitengewehr gestürzt. Die Waffe drang ihm in das Herz, so daß der Tod sofort eintrat. — Der Buchhalter eines großen Berliner Weißwaarengeschäfts hat nach Unterschlagung von 50000 Mark, als er verhaftet werden sollte, Selbstmord verübt.

(Amerikanische Advokaten-Honorare.) In Indianapolis (Nordamerika) ist dieser Tage der höchste Preis einem Advokaten für legal advice (Rath eines Rechtsbeistandes) ausgezahlt worden, der in Amerika, der Heimath hoher Advokaten-Honorare, je entrichtet worden ist. Morris Butler, der Sohn eines angesehenen Anwalts, kehrte von einnem Ball um 2 Uhr Morgens zurück. Gerade, als er das Haus seines Vaters erreichte, hielt dort ein Wagen, aus dem ein junger Herr sprang: „In welchem Staate dürfen sich Vetter und Base rechtsgültig verheirathen?" rief der Ankömmling sehr erregt. „Ich weiß es nicht," sagte der jungle Butler, „aber ich will den Vater fragen." Gesagt, gethan. Er klopft den Vater aus dem Schlafe und legt ihm die Frage vor. „Kansas", ruft der Alte mürrisch und beginnt sofort wieder zu schnarchen. Der junge Mann eilt die Treppe hinunter und giebt dem Fremden die Parole „Kansas." „Danke Ihnen," ruft der Fremde und fährt davon. Niemand dachte mehr an die Geschichte, als der alte Herr dieser Tage einen Check für legal advice im Betrage von 200 Dollars erhielt. Das macht, wie ein echt amerikanisches Blatt berechnet, 100 Dollars für jede Silbe und 33 Dollars und 33 Cents für jeden Buchstaben. Offenbar hat das erlösende Wort „Kansas" einem Liebenden, der mit seiner Kousine durchgebrannt war, einen Mühlstein von Zweifeln von der Brust gerollt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 1. Februar	1,82	über Null.
Warschau, den 27. Januar	1,20	über „
Culm, den 29. Januar	1,08	über „
Brahemünde, den 30. Januar . . .	3,40	„ „

Brahe:

Bromberg, den 30. Januar	5,52	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 30 Januar.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, sehr flau, weil Abzug gänzlich stockt 116/19pfd hell 198/200 M. 121 24pfd. hell 202/204 M. 126/27pfd. hell 205/206 Mk. feinster über Notiz.

Roggen, flau 111/113 pfd. 205/208 Mk. 114/116pfd. 210/212 Mk. 117/118 pfd. 113/17 M.

Gerste Brauwaare 160/72

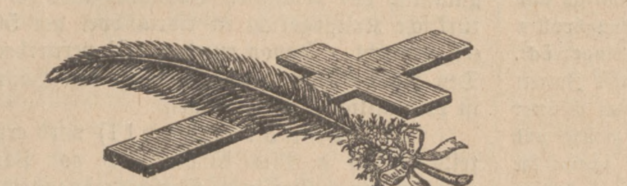
Hafer 154/57 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 2. 92	30. 1 92
	Russische Banknoten p. Cassa	200,50	199,05
	Wechsel auf Warschau kurz	200,60	199.—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,10	99,20
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63.—	63,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,50	60,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,30	95,30
	Disconto Commandit Antheile	187 90	186,10
	Oesterr. Creditactien	172,90	171,25
	Oesterreichische Banknoten	173,15	172,75
Weizen:	Januar	200,75	203,—
	April-Mai	201,75	199,75
	loco in New-York	103,40	103,75
Roggen:	loco	209,-	210,-
	Januar	204,	211,50
	April-Mai	202,—	203,75
	Mai-Juni	200,—	201,50
Rüböl:	Januar	55,20	54,50
	April-Mai	55,-	54,80
Spiritus:	50er loco	65,60	65,30
	70er loco	46,10	45,90
	70er Januar-Februar	46,30	44,70
	70er April-Mai	47,10	45,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 Cpt.



Heute Nacht entschlief sanft nach schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Postsekretär

Franz Horst

im Alter von 42 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Forst (Lausitz) und **Thorn**, den 1. Februar 1892.

Marie Horst
geb. Goldammer.
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten bebauten Grundstücke sind bisher noch nicht mit den neuen Straßennummern versehen. Wir richten daher an die betreffenden Eigenthümer das Ersuchen, nunmehr

bis zum 10. Februar d. Js.

das Versäumte nachholen zu wollen. Sollte bis dahin die Anbringung der betreffenden Nummern nicht erfolgt sein, so müßte zur zwangsweisen Durchführung der seitens der städtischen Behörden beschlossenen Maßregeln geschritten werden.

Es handelt sich um die folgenden Grundstücke:

Altstädter Markt Nr. 12. 27. 36.
Araberstraße 1. 2.
Bäckerstraße 2. 3. 10. 14.
Baderstraße 9. 21. 23.
Breitestraße 27. 29.
Bachestraße 8. 10. 14.
Brückenstraße 3. 21. 23.
Carlstraße 11. 13.
Coppernicusstraße 14. 23. 25.
Culmerstaße 6. 8. 9. 12. 30.
Friedrichstraße 7.
Grabenstraße 16. 22. 32.
Gerberstraße 16.
Gerechtestraße 22.
Heiligegeiststraße 1. 7. 16.
Hundestraße 3.
Hohestraße 13.
Klosterstraße 1. 5. 6. 8. 13. 14.
Marienstraße 11.
Neustädtischer Markt 23.
Schuhmacherstraße 26.
Strobandstraße 1. 9. 14. 19. 22.
Tuchmacherstraße 3. 16.
Thurmstraße 12.
Windstraße 4.
Mellinstraße 8. 87. 100. 102. 126. 129. 130. 136
Fischerstraße 17. 55.
Hofstraße 3. 7. 14 15.
Ulanenstraße 16
Casernenstr. 1. 5. 9. 11. 37. 39. 40.
Gartenstraße 18. 22.
Waldstraße 39. 40. 47. 91
Culmer-Chaussee 36. 60. 72. 73.
Kurzestraße 3. 6.
Querstraße 4.
Mocker-Chaussee 31.
Conductstraße 2.
Schlachthausstraße 39. 50.
Weinbergstraße 14. 16. 18. 20. 33.

Thorn, den 28. Januar 1892.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

In einer Strafsache wird der Arbeiter **Theodor Kösling**, angeblich aus Gumbinnen stammend, welcher am 14. Oktober 1891 zu Sobbowitz von mehreren Leuten gemißhandelt und sodann bestohlen worden ist, als **Zeuge** gesucht.

Es wird um Angabe des Aufenthaltsortes und der Adresse des Theodor Kösling zu den Acten V. J. 1007/91 gebeten.

Danzig, im Januar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Januar 1892 ist am 23. Januar 1892 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Andreas Krajewski** ebendaselbst unter der Firma

A. Krajewski

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 876) eingetragen.

Thorn, den 21. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht

Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Auction.

Mittwoch, d. 3. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßgegenstände öffentlich versteigert.

Hierunter befindet sich auch eine Nähmaschine für Herrenschneider.

Der Magistrat.

Der Revision der Kgl. Gymnasialbibliothek halber sind sämmtliche aus derselben entliehenen Bücher in der Zeit **vom 1. bis 6. Februar d. Js.,** Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr an die Bibliothek zurückzureichen. Nicht zurückgelieferte Bücher werden nach Ablauf dieses Termins **kostenpflichtig** abgeholt werden.

Thorn, den 30. Januar 1892.

Königl. Gymnasial-Bibliothek.

Grosse Lotterie zu Danzig.

Ziehung schon am 11. Februar cr., Hauptgew. Mk. 10 000, Loose à Mk. 1,10.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 8. Februar cr., Hauptgew. Mk. 50 000, Loose à Mk. 3,50.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 18. Februar cr., Hauptgewinn Mk. 75 000, Loose à Mk. 3,50 hält vorräthig die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Schon nächste Woche Ziehung.

Grosse

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11 Februar d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von:
10 000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch

F. A. Schrader,
Haupt-Agentnr,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

In **Thorn** zu haben bei: **St. Kobielski,** Cigarrenhandlg., Breitestraße Nr. 8.

Amtliche Gewinnlisten

von der **Schlußziehung der Antisklaverei - Lotterie** sind bei mir à 30 Pf. zu haben.

Original - Gewinn - Loose diskontire ich mit 2%.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

2 Reiseinspectoren

für

Hagelversicherung

bei sehr guten Bezügen **gesucht.** Offerten sub **B. 3612** befördert die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsb. i. Pr.**

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.

Gut für eine Tasse Herz Cacao

Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff,** Prof. **Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.



Bitte zu beachten!

Gegen Kälte und Nässe sehr zu empfehlen!!!

Filzschuhe in allen Sorten und Größen, **Gummischuhe** nur ächte Russen, **Weimarsche Jagd-** und **Reisestiefel** für Herren. **Herren- u. Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Cylinderhüte, Chapeau-Claque-Hüte** in vorzüglicher Qualität.



G. Grundmann, Hutfabrikant,
wohnh. b. Herrn **Dietrich & Sohn.**

Die Illustrirten Oktav-Hefte von

„Ueber Land und Meer"

sind das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrirte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig einlesen und **warm werden** kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die

Deshalb abonniren Sie auf die Illustrirten Oktav-Hefte von „Ueber Land und Meer", von denen alle 4 Wochen ein Heft von 16—17 Bogen und mit Extra-Kunstbeilagen erscheint.

„Illustrirten Oktav-Hefte" bringen zunächst: die neuesten Werke von **Hermann Heiberg, Ossip Schubin** und **Sophie Junghans,** sowie

Briefe, Reisetagebücher etc. des **Generalfeldmarschalls Moltke,** u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.

= Preis pro Heft nur 1 Mark. =

= Illustrirte Oktav-Hefte =

Wer „Ueber Land und Meer" näher kennen lernen will, dem liefert jede Buchhandlung das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

= Abonnements = in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Ich habe mich in Mocker niedergelassen.

Mocker, d. 2. Febr. 1892.

Max Gembicki,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Smyrna-, Sudan-, echte Perser-Teppiche,

Wanddecorationen, Kissen-, Spiegel-, Clavier- u. Schreibtisch-Teppiche, Schaukelstuhl- u. Sesselbeläge u. s. w., sehr effektvolle Muster, gesetzl geschützt. Keine Imitation, die auf Cannevas mit dem Häkelhaken gearbeitet wird, sondern echte orientalische Handknüpferei. Bei Abnahme des Materials unentgeltlichen Unterricht, erlernbar einer in Stunde.

Ein 20 □mtr. gr. Smyrna-Teppich (Handknüpferei in einem Stück) Muster aus der Sammlung Ihr. Maj. der Kaiserin Friedrich, auch als Kirchenteppich geeignet, ist zu verkaufen und andere fertige und angefangene Teppiche.

Ergebenst
Frau A. Haupt,
Schuhmacherstr., Rupinski's Haus, II. Et.

Häcksel

aus Weizen-, Roggen- und Gerstenstroh, in großen Posten, kann bis zur nächsten Ernte geliefert werden. Offerten hierauf werden durch die Expedition unter **Nr 24** erbeten.

Eine Wohnung vom 1. April, ein möbl. Zim. von sogleich zu verm. Schillerstraße 4. **A. Schatz.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.



Gutsingende Kanarienhähne mit Nachtigallschlägen, mit schönen und feinen Hohlrollern, Gluckern, Klingelrollern, Hohlpfeifern von 8—10 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestraße.

Gut möbl. Part.-Wohn. m. Burschengelaß z. verm. Coppernicusstr. 12, II.

Eine Wohnung von 3 Zim., Alkoven und Zub., 2 Trp. hochbelegen, ist zu vermiethen. **Breitestr. Nr. 4**

In dem Hause, **Bachestraße 9** ist eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jedoch ohne Küche, hochparterre u. eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör im 3. Stock zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

In dem Hause, **Strobandstr. 1** ist die Wohnung, welche Frau Kreisrichter **Coeler** gegenwärtig bewohnt, bestehend aus 6 Zimmern, vom 1. April cr. zu vermieth. Näheres **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

2 Zimmer, Alkoven, Küche, parterre, zu verm. **Gerechtestr. 8, Luckow.**



Vorläufige Anzeige

Artushof.

Donnerstag, den 4. Februar 1892:

III. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm u. A.:
Sinfonie Nr. 4 A-dur . Mendelssohn.
Ouverture „Sakuntala" Goldmark.
Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal" Wagner.

Friedemann,
Musikdirigent.

Artushof.

Dienstag, den 2. Februar 1892 abends 8 Uhr:

III. Sinfonie - Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Nummerirter Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.

Sinfonie (militaire) G-dur . . Haydn.
Zwei Sätze der unvollendeten Sinfonie . . . . Schubert.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Morgen Dienstag, 2. d. M.
Nachmittags 4 Uhr

Sitzung

im **Handelskammer-Bureau.**

Thorn, 1 Februar 1892.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Kaufmännischer-Verein.

Freitag, den 5. Februar 8 Uhr abends, im Saale des Artushofes:

Vortrag

des Hrn. **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.

Thema:
„Wesen und Werth der Volksbildung für die menschliche Gesellschaft."

Es ist gestattet Gäste einzuführen.

Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel

Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses:

Wurstessen.

Gäste willkommen.

Eisbahn **Grützmühlenteich.** Sichere und glatte Bahn. **A. Jamma.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. I. Treppe rechts.

Gr. fr. Wohnung, auch getheilt, sofort zu verm. **Henschel** Seglerstr. 10.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**

H. Rausch.

Die von Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Schillerstraße, II. Etage, ist eine **frndl. Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. April d. J. an ruhige Miether billigst zu vermiethen. Parterre ist ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. April zu vermiethen.

G. Scheda.

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen. **W. Höhle,** Mauerstraße 36.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 23.**

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Ein silbernes Armband verloren gegangen auf dem Wege zur Ziegelei. Bitte abzugeben Strobandstraße 3, 1 Treppe.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.